

Heinz Buschkowsky, 62, Bezirksbürgermeister von Berlin-Neukölln, hat seine Parteifreundin **Andrea Nahles**, 40, an ihre Bürgerpflichten erinnert. Er habe der „Zeit“ entnehmen müssen, dass Nahles nach Neukölln gezogen sei, schrieb er der SPD-Generalsekretärin kürzlich. „Na ja, man gönnt sich ja sonst nichts“, so der Genosse, der Nahles „herzlich willkommen im Club“ hieß – um sie sogleich zu tadeln: „Allerdings muss ich die heimliche Landnahme hinter dem Rücken des Bürgermeisters scharf verurteilen.“ Buschkowsky: „Wir gehen intern von etwa 20 000 illegal Aufhältlichen in Neukölln aus. Darunter befinden sich manchmal auch prominente Persönlichkeiten. So hört man. Die einfach vergessen, sich gemäß Paragraf 11 Meldegesetz innerhalb von zwei Wochen anzumelden. Oh, oh, oh, keine Zuzugserlaubnis vom Bürgermeister und keine Anmeldung. Das wird teuer.“ Er könne sich „eigentlich nur eine einzige Form der Wiedergutmachung vor-



Nahles, Buschkowsky

stellen“, so Buschkowsky: Ein Abendessen im Schloss Britz. Nahles aber wird auf eine andere Art Abbitte leisten: Statt eines Essens soll es nun einen gemeinsamen Rundgang durch Neukölln geben.

Miriam González Durántez, 42, spanische Ehefrau von Nick Clegg, 43, stellvertretender Premierminister Großbritanniens, ersteigert ihre Abendgarderobe beim Internetauktionenhaus Ebay. Die Vorliebe fürs gebrauchte Kleid begründet die Anwältin mit ihrem Umweltbewusstsein. Es sei Verschwendung von Ressourcen, eine kaum getragene Robe einfach auf den Müll zu schmeißen. González hat sich als Botschafterin für internationale Designer anwerben lassen, die „nachhaltige Mode“ anbieten. Die Gruppe EcoLuxe propagiert Accessoires und Kleidung aus recycelten und wiederverwertbaren Materialien. Die Produktionsbedingungen sollen ethisch einwandfrei sein. González fiel schon während des Wahlkampfs ihres Mannes als Öko-Jüngerin auf: mit einer Schultertasche aus tausend silbrigen Dosenverschlüssen, gefertigt in einem brasilianischen Sozialprojekt.



JACKY NAEGLÉN / REUTERS

Hassen Bounamcha, 58, Imam von Aubervilliers bei Paris, bietet im Internet mobile Moscheen an. Die Idee zur sogenannten Mihrabox – eine zwei Meter hohe Nachbildung der islamischen Gebetsnische („Mihrab“) aus Pappe und Styropor – entstand im Bethaus: „Ich stellte fest, dass ich mich dort viel besser konzentrieren kann als beim Tagesgebet zu Hause“, sagt Bounamcha. Die Mihrabox biete Abgeschiedenheit an jedem beliebigen Ort, preist er seine Erfindung an. Es gibt blaue Versionen für Jungen und rosa Exemplare für Mädchen. Modelle wie „Agadir“ oder „Djerba“ erinnern an berühmte Moscheen. Die Preise beginnen bei 69 Euro, das Modell „Prestige“ kostet um die 450 Euro.

Liam Neeson, 58, auf harte Typen abonniert, nutzt sein Image für einen guten Zweck. Mit einer pinkfarbenen Handtasche im Arm ließ sich der Star aus „Schindlers Liste“ für eine Brustkrebs-Aufklärungskampagne fotografieren. Der Kontrast zwischen Kerl und Täschchen ist ein echter Hingucker. Die



Neeson

Aktion des britischen Krebsforschungsinstituts soll darauf aufmerksam machen, dass sich auch Männer mit der Krankheit auseinandersetzen müssen: Hinter den Zehntausenden Frauen im Land, bei denen jedes Jahr Brustkrebs diagnostiziert wird, stehen unzählige Ehemänner, Brüder, Väter, Söhne, Freunde. Neeson, dessen Frau Natasha Richardson voriges Jahr nach einem Skiunfall starb, musste nicht lange überredet werden, sich zu engagieren: „Brustkrebs ist die häufigste Krebsart in England. Das bedeutet, dass es nicht viele Familien gibt, die nicht betroffen sind. Meine ist da keine Ausnahme.“ Im Mai dieses Jahres erlag die Schauspielerin Lynn Redgrave der Krankheit, sie war die Tante seiner Frau.

Zhang Shengliang, 13, musikalisches Ausnahmetalent aus China, entspannt am liebsten beim Arbeiten. Der Junge mit dem Spitznamen Niu Niu („Kleiner Stier“) war gerade neun Jahre alt, als er 2006 mit einem Klavierkonzert den Wirtschaftsgipfel „China meets Europe“ in Hamburg eröffnete. Nächsten Sonntag kommt er erneut zu Besuch in die Hansestadt. Der Sohn eines Musiklehrers und einer Bankangestellten aus Xiamen hat zunächst am Shanghaier Konservatorium gelernt, jetzt studiert der „Kleine Stier“ in Boston, seine Mutter ist bei ihm. Er wurde mit elf Jahren – als jüngster Pianist